

Schweizer Heimatschutz = Patrimoine suisse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **110 (2015)**

Heft 1: **Der Wert des gebauten Erbes = La valeur du patrimoine bâti**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUSZEICHNUNG

Wakkerpreis 2015 an die Gemeinde Bergell (GR)

Der Schweizer Heimatschutz verleiht der Gemeinde Bergell den Wakkerpreis 2015. Die Bündner Talschaft hat die bestehende wertvolle Baukultur und die intakte Kulturlandschaft als Standortvorteile erkannt. Gemeinschaftlich entwickelte Strategien, eine Sensibilisierung der Bevölkerung und die frühzeitige Beratung am Einzelobjekt ermöglichen mit geringem Aufwand den Erhalt der gebauten Identität und fördern hochwertige zeitgenössische Architektur.

Die Diskussion um die gebaute Zukunft der Schweiz ist aktuell vom allgegenwärtigen Schlagwort der «Verdichtung» geprägt. Dabei geht vergessen, dass zahlreiche Regionen der Schweiz mit Fragen der Abwanderung und dem Verlust von Infrastrukturen zu kämpfen haben.

Der Schweizer Heimatschutz würdigt mit dem Wakkerpreis 2015 eine Talschaft am Rande der Schweiz, die aus dem baukulturellen Erbe die Kraft schöpft, eine eigenständige Entwicklung voranzutreiben. Der Willen zum Erhalt der eigenen Identität ermöglicht selbstständige und kreative Lösungsansätze für Herausforderungen wie den Zweitwohnungsbau, die Abwanderung oder die Entleerung der Dorfkern.

Die Fusion der fünf Gemeinden im Tal 2010 eröffnete die Chance, mit einer Gesamtstrategie bestehende Stärken zu erkennen und daraus neue Ziele zu formulieren, die einen Mehrwert für das ganze Tal schaffen. So wurde die intakte Kulturlandschaft, die bis heute eine einmalige Symbiose von Landschaft und Siedlung darstellt, als wertvoller Standortvorteil erkannt – nicht nur für den Tourismus, sondern auch für die Wohn- und Lebensqualität der Einheimischen.

Die hohe Wertschätzung des gebauten Erbes fusst auf dem traditionell starken Bürgerwillen, mit dem Bestehenden zu arbeiten und daraus Neues zu entwickeln. Dank modernen Planungsinstrumenten, einer gelebten Diskussionskultur, der Durchführung von Wettbewerben und effizienten Massnahmen zur Qualitätssicherung trägt die Gemeinde zum Erhalt und der Weiternutzung des gebauten Erbes bei. Eingespielte Abläufe, ein hohes Verantwortungsbewusstsein

und eine frühzeitige gemeinsame Suche nach tragfähigen Lösungen halten den administrativen Aufwand gering.

Ganzheitliche Betrachtung von Aussenraum und Gebäude

Die meisten ehemaligen Gemeinden des Tals hatten ihre Bauzonen bereits vor der Fusion kompakt und am richtigen Ort angelegt. Dadurch blieben die Übergänge zwischen den historischen Dorfkernen und der Kulturlandschaft zu weiten Teilen frei von Neubauten. Durch Quartierpläne, Gestaltungsvorschriften und dank der Definition von Ausbautetappen verläuft die Entwicklung der Baulandreserven koordiniert und garantiert bezüglich der baulichen Qualität Mindeststandards.

Der gewünschte Bevölkerungszuwachs findet nicht nur in diesen Bauzonen statt, sondern trägt vor allem zur Belebung der historischen Dorfkern bei. In ihnen stellen die zahlreichen nicht mehr genutzten landwirtschaftlichen Bauten ein Potenzial dar, das sinnvoll und verträglich aktiviert werden soll. Die Umnutzung dieser Gebäude wird wie sämtliche Bauprojekte in den Dorfkernen und den Quartierplanzonen durch eine obligatorische professionelle Bauberatung begleitet.

Diese fachliche Beratung stützt sich nicht auf die Durchsetzung von rigiden Regeln, sondern trägt pragmatisch zur Suche nach sinnvollen und gangbaren Lösungen bei. Im Blickpunkt stehen nicht nur der Einzelbau, sondern ebenso die nähere Umgebung und das Ortsbild als Ganzes.

Zur Sicherung und zum Erhalt des baukulturellen Erbes verfügt die Gemeinde Bergell über ein umfangreiches kommunales Denkmalpflegeinventar und präzise Schutzzonen. Darin sind nicht nur die

unbestrittenen architektonischen Höhepunkte erfasst; ebenso wurden unscheinbare, aber nicht minder prägende Elemente wie die zahlreichen Nutz- und Ziergärten samt ihren Umfassungsmauern als wichtige Bestandteile des Siedlungsbildes erkannt und geschützt.

Dieses Bündel von Massnahmen zur Sicherung der Identität und der baulichen Qualität beweist, dass Weiterentwicklung und Schutz gerade im Berggebiet eine Einheit bilden können. Die berechtigten Anliegen stehen sich nicht gegenüber, sondern befruchten sich gegenseitig.

Sabrina Németh, Schweizer Heimatschutz

→ Die offizielle Preisübergabe findet am 22. August 2015 im Rahmen einer öffentlichen Feier im Palazzo Castelmur statt.

ÜBER DEN WAKKERPREIS

Der Schweizer Heimatschutz vergibt jährlich einer politischen Gemeinde den Wakkerpreis. Erstmals ermöglicht wurde dieser 1972 durch ein Vermächtnis des Genfer Geschäftsmannes Henri-Louis Wakker. Der Schweizer Heimatschutz ist weiterhin auf finanzielle Unterstützung angewiesen, um den Preis auch zukünftig vergeben zu können. Der Wakkerpreis zeichnet Gemeinden aus, die ihren Siedlungsraum unter zeitgenössischen Gesichtspunkten sorgfältig weiterentwickeln. Hierzu gehören insbesondere das Fördern gestalterischer Qualität bei Neubauten, ein respektvoller Umgang mit der historischen Bausubstanz sowie eine vorbildliche, aktuelle Ortsplanung.

→ www.heimatschutz.ch/wakkerpreis

Bauten und Kontext erhalten: Der zwischen 1766 und 1775 erbaute Palazzo Salis in Bondo stellt das zeitlose Sinnbild italienischer Gartenkultur dar. Haus und Garten bilden eine harmonische Einheit.

Préserver les constructions et leur contexte: Le Palazzo Salis, construit à Bondo entre 1766 et 1775, offre un exemple classique de l'art italien des jardins. La demeure forme une unité harmonieuse avec le jardin.



J. Batten, Schweizer Heimatschutz

Ökonomiebauten angemessen umnutzen: Im Dorfkern von Stampa wurde ein Stall subtil in ein Wohnhaus verwandelt. Die topografischen Gegebenheiten des Aussenraumes blieben im Originalzustand bestehen. Architekt: André Born, 2012

Réaffecter judicieusement les bâtiments agricoles: Au cœur du village de Stampa, une étable a été transformée en habitation de manière subtile. La topographie des abords est restée en l'état. Architecte: André Born, 2012.



J. Batten, Schweizer Heimatschutz

Verdichten im Dorfkern: Die Villa Garbald erhielt 2004 durch einen modernen Turm eine bauliche Ergänzung – ein gekonntes Beispiel der inneren Verdichtung. Architekten: Miller und Maranta, 2004

Densifier au cœur du village: La Villa Garbald a été flanquée en 2004 d'une tour moderne – un exemple réussi de densification vers l'intérieur. Architectes: Miller et Maranta, 2004



Ch. Beutler/Keystone

DISTINCTION

Prix Wakker 2015 à la commune de Bregaglia (GR)

Patrimoine suisse décerne le Prix Wakker 2015 à la commune de Bregaglia. Cette vallée grisonne a su reconnaître les atouts que sont une architecture de qualité et un paysage intact. Des stratégies élaborées au niveau de la commune, une sensibilisation de la population et des expertises pour certains objets permettent, avec des moyens limités, de préserver l'identité des bâtiments et favorisent une architecture contemporaine de qualité.

Le débat sur l'avenir de la construction en Suisse est dominé actuellement par le slogan récurrent de la «densification». Dans ce cadre, on oublie que de nombreuses régions sont confrontées à l'exode de leur population et au démantèlement de leurs infrastructures.

En décernant le Prix Wakker 2015 à la commune de Bregaglia, Patrimoine suisse distingue une vallée périphérique de la Suisse qui puise sa force dans son héritage architectural afin de mener un développement original. La volonté de préserver une identité propre conduit à des approches inédites et innovantes face aux défis que sont la construction de résidences secondaires, l'exode ou le dépeuplement des

centres des villages. La fusion des cinq communes de la vallée en 2010 a offert l'opportunité de développer une stratégie globale afin d'identifier les points forts et de formuler de nouveaux objectifs apportant une plus-value pour toute la vallée. C'est ainsi que ce site intact, qui intègre en une symbiose unique paysage et habitat, a été reconnu comme un atout précieux – pas seulement pour le tourisme, mais aussi pour la qualité de vie et de résidence.

La haute estime portée au patrimoine bâti repose sur la volonté affirmée des citoyens de travailler dans le contexte existant et de s'y référer pour construire l'avenir. Grâce aux outils modernes de planification, à une culture vivante de la discussion, à l'or-

ganisation de concours et à des mesures efficaces pour garantir la qualité, la commune contribue au maintien et au développement du patrimoine bâti. Des procédures rodées, un sens aigu des responsabilités et la recherche précoce de solutions consensuelles permettent de limiter le travail administratif.

Un regard global sur l'espace extérieur et les bâtiments

La plupart des anciennes communes de la vallée avaient déjà planifié leurs zones à bâtir de manière compacte et au bon endroit avant la fusion. Ainsi, les espaces entre les cœurs historiques des villages et les campagnes sont restés épargnés dans



Notre patrimoine est unique. Contribuez à sa sauvegarde! Pour transmettre le patrimoine bâti aux générations futures, il faut le protéger, le faire vivre, le façonner encore. Votre testament – par un héritage ou un legs – peut apporter une pierre à l'édifice. Informez-vous auprès de votre notaire ou commandez la documentation de Patrimoine suisse:

www.patrimoinesuisse.ch.

Vous pouvez également nous appeler: notre président Philippe Bieler répond volontiers personnellement à vos questions au 021 907 82 52.

philippe.bieler@patrimoinesuisse.ch

Contact par le secrétariat général:

Patrimoine suisse, Zollikerstrasse 128, 8008 Zurich

Tél. 044 254 57 00

www.patrimoinesuisse.ch



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA

une large mesure par les nouvelles constructions. Les réserves de terrain à bâtir évoluent de manière coordonnée et dans le respect de standards minimums de qualité architecturale grâce aux plans de quartier, aux prescriptions esthétiques et à la définition d'étapes d'aménagement. La croissance voulue de la population n'intervient pas seulement dans ces zones à bâtir, mais elle contribue avant tout à l'animation au cœur des villages. Ces derniers comprennent de nombreux bâtiments agricoles qui ne sont plus exploités et qu'il convient d'utiliser de manière pertinente et cohérente. La réaffectation de ces constructions est soumise à une expertise architecturale obligatoire, comme c'est le

cas pour tous les projets au centre des villages et dans les zones soumises à un plan de quartier.

Cette expertise n'a pas pour but d'appliquer des règles rigides, mais elle contribue de manière pragmatique à la recherche de solutions raisonnables et applicables. L'examen ne porte pas seulement sur la construction considérée isolément, mais aussi sur son environnement et sur le site dans son ensemble.

Afin de préserver le patrimoine bâti, la commune dispose d'un vaste inventaire des monuments et de zones de protection clairement définies. Les documents ne recensent pas seulement les réalisations architecturales dont la valeur est indiscu-

table, mais aussi des éléments plus modestes mais pas moins marquants, comme les innombrables jardins potagers et d'agrément avec leurs murs, qui sont reconnus et protégés comme des parties importantes du site.

Ce faisceau de mesures visant à garantir l'identité et la qualité architecturale prouve que le développement et la protection peuvent être associés dans les régions de montagne. Les divers intérêts ne sont pas en opposition mais ils s'enrichissent mutuellement.

Sabrina Németh, Patrimoine suisse

→ La remise officielle du prix aura lieu le 22 août 2015 à l'occasion d'une manifestation publique au Palazzo Castelmur.

J. Batten, Patrimoine suisse



AU SUJET DU PRIX WAKKER

Patrimoine suisse attribue chaque année le Prix Wakker à une commune politique. Le prix a été décerné pour la première fois en 1972 à la suite du legs fait à Patrimoine suisse par l'homme d'affaires genevois Henri-Louis Wakker. Patrimoine suisse reste tributaire du soutien de donatrices et donateurs pour continuer à décerner ce prix. Au cœur de l'attention figurent des communes qui poursuivent le développement soigneux de leur agglomération selon des critères contemporains – en favorisant notamment la qualité architecturale des nouvelles constructions, en réservant un traitement respectueux à la substance bâtie historique et en se dotant d'un aménagement local actuel exemplaire.

→ www.patrimoinesusuisse.ch/wakker

Nouvelle construction sous le jardin potager: La commune a autorisé la réalisation de douze places de parc privées afin de libérer une partie des places provisoires au centre du village de Soglio. Le jardin potager a été rétabli sur le toit du garage. Ingénieur: Martin Gini, 2011

Neubau unter dem Nutzgarten: Die Gemeinde unterstützte die Realisierung von zwölf privaten Autoabstellplätzen in Soglio, um einen Teil der provisorischen Parkplätze im Dorfkern beheben zu können. Der ursprüngliche Nutzgarten wurde über dem Garagendach wieder hergestellt. Ingenieur: Martin Gini, 2011

HEIMATSCHUTZZENTRUM: EIN THEATER-PARCOURS DURCH DIE VILLA

«Sturm in Patumbah»

Das Heimatschutzzentrum beteiligt sich als Koproduzent am Theaterprojekt «Sturm in Patumbah», das im Rahmen der Zürcher Festspiele 2015 in der Villa Patumbah aufgeführt wird. Ziel ist es einerseits, die Villa auf innovative Weise zu bespielen und erlebbar zu machen, andererseits soll eine kritische Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit der Schweiz, an der auch der Bauherr der Villa teilhatte, stattfinden.

Die prachtvolle, extravagante Villa Patumbah, deren Erbauer als Tabakpflanze in Sumatra zu grossem Reichtum kam, ist nebst ihrem unbestrittenen Wert als hochkarätiges Baudenkmal im Grunde eine grosse Kulisse zu den Themen Kolonialismus und Wohlstand. Diese Tatsache inspirierte das Theaterkollektiv Mass & Fieber, das seit 1999 Theaterstücke und Performances an der Schnittstelle zwischen Recherche und Fiktion produziert, zu einem einzigartigen Projekt. Die Theatermacher entwarfen einen mehrspurigen Erzählparcours, der räumlich durch den Park und die Villa Patumbah führt und inhaltlich durch die fiktiven Sehnsuchtswelten des Handels und der Abenteuer international agierender Schweizer Familien.

Das Team des Heimatschutzzentrums war begeistert von der Idee, die Villa zu diesen Themen theatralisch zu bespielen. In gemeinsamen Gesprächen entwickelte sich schnell ein Koproduktionsplan. Überdies konnte die Leitung der Zürcher Festspiele für das Projekt gewonnen werden. Sie nahm das Stück «Sturm in Patumbah» in ihr Programm auf, passend zum diesjährigen Festspielthema «Geld, Macht, Liebe – Shakespeare und andere Gewalten».

Von Mitte Juni bis Anfang Juli 2015 finden zwölf Theatervorstellungen statt, an welchen die Zuschauer auf verschiedenen Wegen durch den Park und die Villa geführt werden. Sie lernen eine koloniale Schweiz kennen, die es angeblich nie gegeben hat, und entdecken in dieser Fami-

liengeschichte, angelehnt an Shakespeares «Der Sturm», eine Heimat, die tatsächlich intensiven und lukrativen Anteil an den Kolonialgeschäften vergangener Jahrhunderte hatte. Die Besucher der Villa Patumbah erwartet ein ereignisreicher, abenteuerlicher Parcours durch eine vergangene Welt bis ins Heute, an dessen Ende die Frage nach der Zukunft steht.

Das Projekt wird mit Mitteln der öffentlichen Hand, Stiftungen und Sponsoren finanziert. Der Beitrag des Heimatschutzzentrums wird in Form von Leistung erbracht. Die Mitglieder des Schweizer Heimatschutzes erhalten ermässigte Eintritte. Das Heimatschutzzentrum freut sich auf Ihren Besuch!

Karin Artho, Leiterin Heimatschutzzentrum



Bespielung der Villa Rosenthal in Jena (D), Mass & Fieber, 2013

Spectacle à la Villa Rosenthal de Jena (Allemagne), Mass & Fieber, 2013

ANGEBOT FÜR MITGLIEDER

Bis zum 30. April können schnell entschlossene Mitglieder des Schweizer Heimatschutzes Tickets zum Spezialpreis von CHF 35.– erwerben (anstelle von CHF 45.–). Achtung: Pro Vorstellung – Premiere ausgenommen – sind 20 Tickets für diese Aktion reserviert. Danach ist das Kontingent aufgebraucht. Es können maximal vier Eintritte pro Person bestellt werden.

Das Publikum ist zu Fuss in der Villa und im Park unterwegs (keine Sitzgelegenheit).

Bestellformular: www.heimatschutzzentrum.ch/festspiele.

Bei Fragen: Tel. 044 254 57 90 (Mo–Fr 14–17h)



Mass & Fieber

ZUM STÜCK

Angelehnt an Shakespeares «Der Sturm»

Prospero hat mit seinen Gefährten die Insel verlassen und residiert jetzt in der Villa Patumbah. Er ist ein Zauberer, Visionär und Ausbeuter. Er ist ein Schweizer Unternehmer mit Entdeckergeist. Schon die Architektur und Innenausstattung seiner Villa zeugen von seiner Lust an fremden Kulturen und ihren ungehobenen Schätzen. Das Familienunternehmen führt der Schwiegersohn und Juniorchef Ferdinand, während sich Tochter Miranda auf Finanzgeschäfte spezialisiert hat. Aber auch Gonzalo gehört zum Haus-

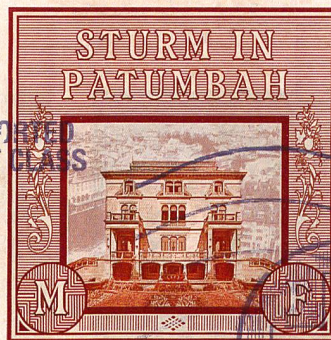
halt, der treue Diener und Utopist, der mit seinen kühnen Gedanken von einer gerechteren Welt durchaus das Geschäft belebt. Fair Trade kann sich lohnen. Im Keller und im Park wohnen die Wesen, die Prospero untertan sind. Ursprünglich Leibeigene, haben sich Ariel und Caliban an die neue Umgebung gewöhnt. Die Monster sind kultiviert worden. Doch dann bekommt Caliban Besuch: Seine Verwandtschaft steht vor der Tür und möchte mitmischen. Und es sind viele.

→ www.massundfieber.ch

STURM IN PATUMBAH

Eine Geisterschau des Schweizer Kolonialismus
in zwölf Räumen und einem Park

PRECEDENT
FIRST CLASS



Mit:

**FABienne HADORN
PATRICK FREY
PHILIPPE GRABER
SEBASTIAN KRÄHENBÜHL
MARKUS SCHÖNHOLZER**

und...

**JOHANNA DÄHLER
TOM KRAMER
KAY KYSELA
NATALÍ PÉSHOU**

**HANNA RÖHRICH
MAX ROENNEBERG
NADJA RUI
JULIAN SCHNEIDER**

**REGIE:
NIKLAUS HELBLING**

Eine Produktion
von

MASS & FIEBER

in Koproduktion mit dem
Heimatschutzzentrum in der Villa Patumbah

Premiere am 18. Juni 2015

im Rahmen der Festspiele Zürich

Weitere Aufführungen:

19., 20., 21., 25., 26., 27., 28. Juni 2015

1., 2., 3., 5. Juli 2015

**HEIMATSCHUTZ
ZENTRUM**
IN DER VILLA PATUMBAH

FESTSPIELEZÜRICH:



**Stadt Zürich
Kultur**



**Kanton Zürich
Fachstelle Kultur**

prohelvetia

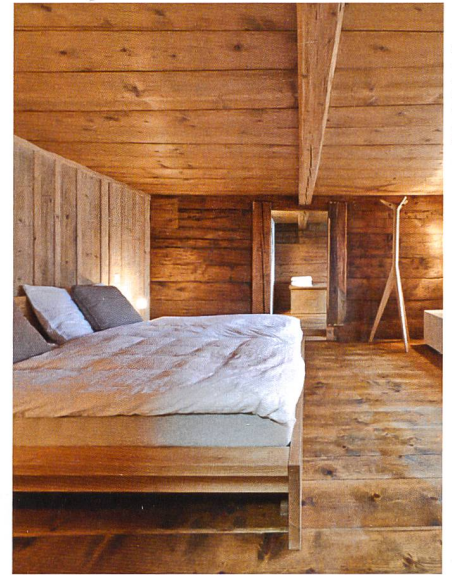
**MIGROS
kulturprozent**

www.massundfieber.ch

„Die Schweizer Spezialisten für theatrales Heldendämmern sind zurück!“ – DIE ZEIT über Tell/Zahhak von Mass & Fieber.



Das 1755 erbaute Schindelhaus in Oberterzen SG
La Schindelhaus de 1755 à Oberterzen (SG)



Gatronic Fotografie

FERIEN IM BAUDENKMAL

Luxuriöses Schindelhaus

Ferien im Baudenkmal startete sein 10-Jahr-Jubiläum mit einer Angebotserweiterung. Im Schindelhaus in Oberterzen SG kann erlebt werden, wie harmonisch sich moderner Wohnkomfort mit historischer Bausubstanz verknüpfen lässt. Seit Anfang Februar können bis zu acht Feriengäste in unmittelbarer Nähe zur Gondelbahnstation der Flumserberge Ferien im Baudenkmal verbringen.

Das einst stattliche Schindelhaus an der Hauptstrasse in Oberterzen fristete ein trübes Dasein. Seit Dekaden unbewohnt, stand es dem Abbruch nahe. Durch beherrztes Eingreifen des neuen Besitzers und der St. Galler Denkmalpflege konnte das Bergbauernhaus gerettet und substanzschonend restauriert werden. Der 1755 erbaute zweigeschossige Blockbau erfuhr im Laufe seiner Existenz schon einige Änderungen und zeigt heute exemplarisch auf, wie sich moderne Wohnansprüche und denkmalpflegerische Behutsamkeit in Einklang bringen lassen. Im Kernbau zeigt sich das Haus wieder in seinem ursprünglichen Erscheinungsbild. Die ausgetretenen Dielen, die niedrige Raumhöhe, der erhaltene Schindelschirm und die alten Täfer lassen erahnen, wie Bergbauern im 18. Jahrhundert

gehaust haben. Die ehemaligen Lauben waren hingegen in einem derart desolaten Zustand, dass sie nicht erhalten werden konnten. Unter Beibehaltung der alten Kubatur entstanden zwei neue Anbauten, die Raum für Annehmlichkeiten – wie eine Sauna, eine mit jeglichem Komfort ausgestattete Küche oder ein Sonnentzimmer – bieten. Das Haus gewährt in drei Schlafzimmern, mit jeweils eigenem Badezimmer, Platz für bis zu acht Personen.

Wo Luxus und Historie sich verschmelzen, in unmittelbarer Nähe zur Gondelbahnstation der Flumserberge gelegen und mit Blick auf die Churfürsten lädt das Schindelhaus ganzjährig zu eindrucksvollen Ferien im Baudenkmal ein.

Kerstin Camenisch, Geschäftsführerin Stiftung Ferien im Baudenkmal

LUXE ET HISTOIRE

La Schindelhaus, maison cossue du centre du village d'Oberterzen (SG), a dernièrement connu des temps difficiles. Inhabitée depuis des décennies, une démolition paraissait alors inévitable. Cependant, grâce à l'intervention courageuse des nouveaux propriétaires ainsi que du Service des monuments historiques saint-gallois, l'édifice a pu être sauvé et rénové en douceur. Cette remarquable construction en madriers de trois étages, édifée en 1755, a connu durant son existence de nombreuses modifications. Elle offre à présent une combinaison harmonieuse entre exigences modernes en matière de logement et préservation de la substance historique. La partie centrale a retrouvé son aspect originel. Les galeries latérales, les plafonds bas, la couverture en bardeaux et les anciennes parois laissent deviner les conditions de vie des paysans de montagne du XVIII^e siècle. Les anciennes galeries extérieures se trouvaient dans un état de délabrement trop avancé et n'ont pas pu être conservées. Ces volumes ont été remplacés par deux nouvelles annexes, occupées notamment par un sauna et une cuisine tout confort. La maison se compose également de trois chambres à coucher équipées d'une salle de bain indépendante, offrant de la place pour huit personnes.

→ www.magnificasa.ch

HISTORISCHE MÜHLE FTAN GR

Historische Mühle in regional verankerte Stiftung überführt

Der Schweizer Heimatschutz erwarb 1971 die historische Mühle Ftan GR, um das Baudenkmal zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Lauf der Jahre hat sich gezeigt, dass die Verwaltung der Mühle zukünftig vor Ort erfolgen soll. Der Schweizer Heimatschutz überführt deshalb die Mühle in eine regional verankerte und gemeinnützige Stiftung.

Der Schweizer Heimatschutz hat die historische Mühle Ftan 1971 erworben, um das Baudenkmal zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vorgängig wurde in der Sendung «Grüezi miteneand» des Schweizer Fernsehens Geld für den Kauf der Mühle gesammelt. Seither hat der Schweizer Heimatschutz beachtliche finanzielle Mittel in die Sanierung, Restaurierung und den Unterhalt der Mühle Ftan investiert und damit massgeblich zum Erhalt der denkmalgeschützten Mühle beigetragen. Im Lauf der Jahre hat sich jedoch ge-

zeigt, dass die Verwaltung der Mühle zukünftig sinnvollerweise vor Ort und durch Ortsansässige erfolgen soll.

Der Schweizer Heimatschutz hat daher die Gründung einer regional verankerten und breit abgestützten Stiftung vorangetrieben. Die Stiftung Fundaziun Muglin da Ftan hat sich im Rahmen ihres Zweckartikels zur sorgfältigen Erhaltung der Mühle verpflichtet, um dieses Baudenkmal mit den ursprünglichen Betriebsanlagen angemessen zu betreiben und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Zur Verwirklichung ihres Zweckes überträgt die Stiftung Betrieb und Unterhalt der Mühle an Personen oder Organisationen, welche mit den Betriebsanlagen und -abläufen der historischen und funktionsfähigen Mühle vertraut sind und auch in der Lage sind, die Bedeutung dieses Kulturguts der Öffentlichkeit zu vermitteln.

Mittels Führungen und Öffentlichkeitsarbeit sowie anderen geeigneten Mitteln soll die Bedeutung der Mühle der Öffentlichkeit näher gebracht werden. Die Mühle

Ftan soll dazu nach Möglichkeit im Tourismuskonzept von Gemeinde und Region eingebunden werden. Die Käuferschaft verpflichtet sich, zukünftig in angemessener Art auf die Leistungen des Schweizer Heimatschutzes für die Mühle Ftan während der letzten 44 Jahre hinzuweisen.

Optimale Lösung für langfristigen Erhalt

Die Geldgeber der neuen Stiftung sind die Gemeinde Ftan, Ftan Turissem, die Società Muglin da Ftan und Cilgia Florineth. Der Stiftungsrat setzt sich aktuell zusammen aus Reto Pedotti, bis Ende Jahr 2014 noch Gemeindepräsident von Ftan und nun Gemeinderat der neuen fusionierten Gemeinde Scuol (Präsident der Stiftung), Guido Parolini und Frau Cilgia Florineth. Frau Florineth ist als Vertreterin der ehemaligen Müllerfamilie in fünfter Generation mit der Mühle speziell verbunden. Sie hat diese in den letzten Jahren betreut und jährlich den über 2000 Besuchern erläutert. Der Stiftungsrat steht weiteren Persönlichkeiten aus der Region und dem Kanton Graubünden offen.

Der Schweizer Heimatschutz ist überzeugt, dass mit der Überführung der historischen und denkmalgeschützten Mühle Ftan in eine regional breit abgestützte Trägerschaft eine optimale Lösung gefunden werden konnte, die dem langfristigen Erhalt Rechnung trägt. Er dankt der neuen Trägerschaft für das zukünftige Engagement und wünscht ihr viel Erfolg.

Adrian Schmid, Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz

→ Vgl. Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine* 3/2009: Besuch in der Muglin da Ftan: Amerikaner erkunden ein Kulturgut in den Alpen.

Die Mühle Ftan besitzt ein über 400 Jahre altes Mahlwerk, das über ein Wasserrad im Gebäudeinnern angetrieben wird.

À l'intérieur du moulin de Ftan se trouvent des meules de plus de 400 ans actionnées par des roues à aubes.



Schweizer Heimatschutz